

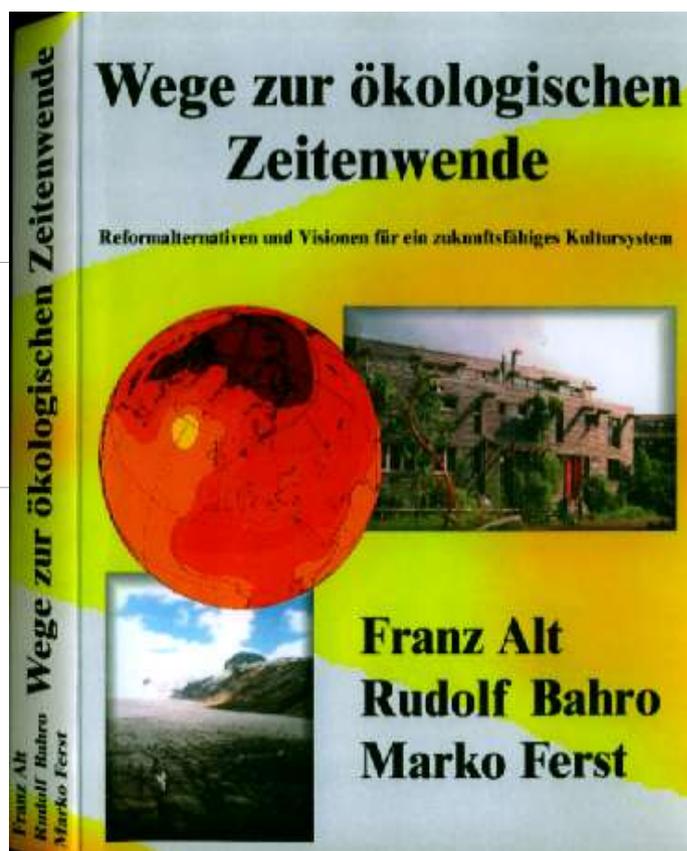
Marko Ferst,
Franz Alt,
Rudolf Bahro

Wege zur ökologischen Zeitenwende

**Reformalternativen und Visionen
für ein zukunftsfähiges Kultursystem**

Umwelt-Sachbuch 2002
*Auszug mit freundlicher Genehmigung
von Marko Ferst für detopia.*

Mehr auf:
detopia.de und rudolf-bahro.de



Wohin treibt unsere Zivilisation? Immer offenkundiger wird: Wir sitzen mit den hochentwickelten Industriegesellschaften in einer Wohlstandsfalle fest, der geschaffene Reichtum steht auf tönernen Füßen.

Unser Beharren, an diesem erfolgsverwöhnten Weg festzuhalten, wird uns wahrscheinlich Kopf und Kragen kosten. Immerhin rechnen 90% aller Menschen in Deutschland mit einer Erwärmung des Klimas und 86% fürchten, die globale Umweltverschmutzung nimmt zu. Nur 1% meinen dezidiert, dies treffe nicht zu.

Man weiß also bescheid oder ahnt doch zumindest, was auf uns zukommt.

Das 21. Jahrhundert muß zu einer Epoche intelligenter, kulturvoller Selbstbegrenzung werden, eine Abkehr von unserer materialistischen Hochstapelei bringen, wenn wir die natürlichen Gleichgewichte unseres Planeten erhalten wollen.

Ein zukunftsfähiges Gesellschaftssystem erfordert nicht nur den expansionistischen Schub der Zivilisation auszusetzen, sondern braucht auch eine ökologische Ethik, eine Wertewende, die zu einer Perspektive führt, die über den gesellschaftlich gebündelten individuellen Egoismus hinausreicht.

Jede geistige Erneuerung beginnt im Menschen, dort wird der Boden bereitet für eine

Alternative, für einen neuen Kulturentwurf; so sehr die sozialökonomischen Veränderungen nach- und mitkommen müssen.

#

Die ersten Lebewesen mit Zellkernen treffen wir vor 1,8 Milliarden Jahren auf der Erde an. Nach und nach entwickelte sich das Leben von primitiven, meerbewohnenden Einzellern bis hin zu Säugetieren und dem selbstreflektierenden Menschen. Dies geschah keineswegs in kontinuierlichen Schritten. So gab es fünf große Massensterben und eine Reihe kleinerer regional begrenzter Ereignisse.

Im **Perm** vor 245 Millionen Jahren kam es zum bisher größten festgestellten Zusammenbruch. Innerhalb von 10 Millionen Jahren starben 90% aller Meeresbewohner und 70% aller landbewohnenden Spezies aus. Einen derartigen Verlust hatte es nicht mal vor 65 Millionen Jahren gegeben, als die Dinosaurier von der Bildfläche verschwanden.² In der Regel brauchte die Evolution 20 bis 30 Millionen Jahre, um sich von diesem Schlag zu erholen und eine neue Artenvielfalt hervorzubringen, im Falle der Permkatastrophe sogar 100 Millionen Jahre.

Waren bei den bisherigen erdgeschichtlichen Massensterben Asteroideneinschläge oder sehr starke Vulkantätigkeit die vermutlichen Auslöser, ist es bei dem sechsten Massensterben, in dem wir uns jetzt befinden, **die explosive Vermehrung der Gattung Mensch und ihrer Infrastruktur.** Machen wir weiter wie bisher, werden wir in wenigen Jahrzehnten die Hälfte aller Spezies ausgerottet haben. WOLFGANG ENGELHARDT schätzt, für rund 370 Tier- und Pflanzenarten pro Tag ist alles zu spät.

Die Totalkrise mit der wir es heute zu tun haben, setzt sich aus vielen Komponenten zusammen. Das Klima droht uns durchzugehen, die Ozonschicht ist gravierend geschädigt, die Erdbevölkerung verdoppelt sich in immer kürzeren Abständen, etliche Rohstoffe gehen schon in wenigen Jahrzehnten zur Neige, die Wüsten dehnen sich aus, die Wälder schrumpfen auf immer kleinere Inseln zusammen — und vieles mehr.

Wir brauchen eine globale Umkehr für eine ökologische, eine soziale und eine seelische Kultur-Evolution.

Alle drei Autoren des Bandes sind sich darin einig, wir führen einen dritten Weltkrieg gegen die Natur. Wie wir darauf als planetarische Gemeinschaft antworten müssten, da wird man bei Alt, Bahro und Ferst unterschiedliche Schwerpunktsetzungen erkennen. Sicher findet man auch den ein oder anderen Widerspruch. Das kann Anregungen zum Weiterdenken liefern.

Die Berliner Republik steckt in Bezug auf die ökologische Herausforderung schwerer in der Krise als die Weimarer Republik auf Grund der braunen Gefahr. Gegen den Naziaufstieg hätte eine gemeinsame Kraftanstrengung aller demokratisch-emanzipatorisch gesinnten Menschen eine Chance haben können.

#

Die ökologischen Weltkrise wird durch nichts zu stoppen sein, wenn nur lange genug abgewartet worden ist. Bahro nannte das: Schlafen mit offenen Augen. Ihm ist klar gewesen, wir gehen auf eine "dunkle Zeit" zu, wenn wir nicht einen geistig-seelischen Kultursprung wagen. Wenn es zu spät ist, dann wird es nicht mehr ausreichen unsere Industriegrundlast um eine Zehnerpotenz zurückzunehmen.

Nur wenn wir die Tragweite der historischen Aufgabe begreifen und dementsprechend konsequent politisch handeln, haben wir überhaupt eine geringe Chance, einen finalen erdumspannenden Totalitarismus abzuwenden.

Egal ob der Bundeskanzler gerade von der SPD oder CDU/CSU gestellt wird: Die Unterschiede sind marginal. Gut, die CDU/CSU braucht noch einen Atom-GAU mehr zum Umdenken. Aber unter dem herkömmlichen Politikbetrieb mit seinem tönenden Kampfgerassel, braut sich längst eine menschliche Tragödie zusammen. Im Staatstheater stellt sich organisierte Verantwortungslosigkeit zur Schau, Reformprozesse bleiben im Anziehungsbereich der alten Ordnung. Eine <grüne Perestroika> mit Erfolgsaussichten kommt nicht in Sicht.

Die Ökologen verschiedener Richtungen, auch solche mit verschiedenen Parteibüchern in der Tasche, müssen in Deutschland, wohl aber auch in anderen Ländern und international sich gegenseitig die Bälle zuspielen. Wir brauchen eine Allianz gegen den Selbstmordkurs, einen Prozeß des Umdenkens und Umhandelns, bei dem die Protagonisten des Wirtschaftswachstum auf eine Position des passiven Widerstands zurückgedrängt werden. Der geistige Stahlbeton der <Weiter-so-Fraktion> in der Gesellschaft wird aufzubrechen sein.

Das Volk und die Vordenker müssen mehr und tiefgründiger ins Gespräch kommen, es wird auszuloten sein, wo die verschiedenen Reformansätze ihre Stärken und Schwächen haben. Das braucht mehr verantwortungsbewußte Unterstützung aus den Medien heraus, da gibt noch viel zu oft die alte Sicht den Ton an.

Das Buch <Klimawechsel> von H. Scheer und Carl Amery ist ein gutes Beispiel, wie die verschiedenen ökologischen Richtungen in den Disput kommen könnten, wenngleich offene Fragen auch noch eine Spur radikaler angesprochen werden sollten.

Wir brauchen heute an den verschiedensten Orten Menschen, die sich aus den vorgegebenen Strukturen lösen und eine universale Verantwortlichkeit für eine Politik der ökologischen Zeitenwende, für einen ethisch-geistigen Paradigmenwechsel kenntlich symbolisieren.

8

Es kommt zunächst mal besonders auf die Minderheit von einem Prozent im Lande an, die mit aller Konsequenz den Weg hin zu einer ökologischen Ordnung vorbereiten.

Dazu gehört ein Netzwerk von Menschen, eine ökologische Emanzipationsbewegung, eine Volksbewegung wie sie sich Herbst 1989 in der DDR manifestierte, aber diesmal geht es um das Ganze, viel mehr steht auf dem Spiel.

Scheitern heißt auf einen Abgrund zugehen.

Natürlich sind wir alle nicht perfekt. Jeder hängt noch irgendwo in alten Lebensgewohnheiten fest, oft auch wenn Zwänge schon längst gelöst sind. Allein das Bekanntsein von Problemen schafft nicht immer die Lust zum Umwelthandeln, bis an die Grenzen, die bereits abgeschritten werden könnten. Manchmal geht das dann aber doch viel schneller, wenn wir uns gegenseitig Anregungen, Anstöße verschaffen. Nicht jeder kann alles umsetzen.

Natürlich gibt es sehr viele drängende Fragen: Darf man heute noch unbefangene Kinder in die Welt setzen? Hört man dazu den Dauertakt wie in armen Regionen Kinder sterben, läge für mich nahe, wenigstens einmal diesen Todeston zu unterbrechen über übrige Hilfe hinaus.

#

Was wir nicht brauchen können, ist eine neue <Hauptabteilung ewige Wahrheiten>, die sich anmaßt zu befinden wer "braune" Holzwege beschreitet, um alle möglichen ökologisch ambitionierten AutorInnen anzuschwärzen, ohne jeden ernsthaften Anhaltspunkt.

Im Zweifelsfall werden dann auch Zitate gefälscht, wie bei JUTTA DITFURTH. Substantielle Kritik bei den verschiedenen schwierigen Problemen muß sehr offen ausgesprochen werden, aber die Runtermache von Kratz, Geden u.a. liegt jenseits jeder Anstandsgrenze.

Wenig hilfreich sind auch jene Bestsellerschreiber, die ihre Schäfchen auf der Anti-Alarmismus-Strecke hüten.

Natürlich kann man alle früheren Fehler z.B. der Klimaforscher und alle sonstigen gefahrabmildernden Faktoren schön "wissenschaftlich" zu einer entwarnenden Streitschrift zusammen komponieren. Und die weißen Flecken in unserem Wissen kann niemand negieren.

Nur lassen sich am Ende die Naturgesetze nicht hinters Licht führen. Freilich gilt das für alle Seiten. Nur die Datenlage ist doch immerhin so klar, daß der von verschiedenen Seiten offerierte <Öko-Optimismus> und das Zelebrieren von <Öko-Irrtümern> zum erheblichen Teil nichts anderes ist, als skrupellose Schönfärberei oder wenn man es moderater ausdrücken will, postmoderner Schabernack.

Wie anders soll man die systematische Ausblendung von zwar oft unwägbar, aber hochgefährlichen Risikofaktoren nennen?

Im übrigen wäre es eine höchst anspruchsvolle Aufgabe für die oben genannten Politpolizisten, entsprechende Lektüre gründlich zu "entlarven".

9

Mit Rudolf Bahro hatte ich mich noch vor seinem zu frühen Tod über die Konzeption

des vorliegenden Buches ausgetauscht und insbesondere die Idee des Intensivinterviews mit Franz Alt faszinierte ihn in einer Weise, die mich selbst überraschte.

1994 hielt Alt einen Gastvortrag in seiner Vorlesungsreihe. Ich hatte das angeregt. Schon lange zuvor war Bahro bei Alt auf Sendung und er schrieb eine Rezension zu Bahros Buch <Logik der Rettung>. Bei Alts Buchvorstellung <Die Sonne schickt uns keine Rechnung> diskutierten die beiden im Radio. Mein Kontakt kam so zustande:

Ich hatte im Fernsehen einen der doch sehr unkonventionellen Umweltfilme von Franz Alt gesehen und ihm beim Umwelt-Auftakt-Festival in Magdeburg 1993 daraufhin bei einer Podiumsdiskussion eine Schrift von mir geschenkt. Er schrieb, womit ich gar nicht gerechnet hatte, zurück. Späterhin war ich gut über seine Sendetermine informiert, verfaßte für ihn Filmkritiken und Rezensionen.

#

VON RUDOLF BAHRO hatte ich aus ROBERT HAVEMANNs Buch <Morgen> erfahren und besuchte über Jahre hinweg seine Berliner Vorlesungen, Seminare und andere Veranstaltungen, verfolgte das aufgeschlossen, war aber gerne aufgelegt zu kritischen Nachfragen. Die vielen Anregungen und Erfahrungen, die ich durch ihn erhielt, möchte ich nicht missen. Da war viel zu lernen, eben auch dort, wo mir seine Positionen nicht hinzureichen schien. Das befördert ja auch eigene Suchbewegung. Für meine Vorschläge gab er sich immer sehr offen.

In jedem Fall agierte er als ein faszinierender Universalgelehrter und zählt gewiß zu den wichtigsten intellektuellen Persönlichkeiten des zu Ende gegangenen Jahrhunderts.

So sind über die Jahre hin viele Anstöße gewachsen, die zu dem vorliegenden Buch führten. Wie schon erwähnt, in einigen Punkten vertreten wir auch sehr unterschiedliche Auffassungen.

Mir ist allerdings von Anfang an aufgefallen, wenn man die Stärken in den Konzeptionen von Bahro und Alt neu integriert, führt das zu sehr bedenkenswerten Schlüssen.

#

Bedanken möchte ich mich bei Sabine Naumann, die den Hauptanteil der drei Vorlesungen Rudolf Bahros von den Tonkassetten abschrieb. Aus dieser Rohfassung arbeitete ich die hier vorliegende Endfassung heraus, die sich soweit wie irgend möglich, am gesprochenen Wort und Sinnzusammenhang orientiert. Einige Begriffserklärungen sind bei den Texten von Bahro zum besseren Verständnis von mir eingefügt worden.

Einen herzlichen Dank auch an all jene, die ebenfalls an den Abschriften beteiligt waren, die mich tatkräftig beim Korrigieren des Bandes unterstützten und mir mit technischer Beratung bei der Herausgabe behilflich waren.

Wir wünschen uns natürlich nicht nur einen konsumistischen Leser, einer der hier und da Kritik hat und das ein oder andere hoffentlich auch richtig findet.

Das Angebot lautet: Wer mithelfen will, mit einem eigenen Textbeitrag an der Frage mitzudenken, wie eine ökologisch-soziale Weltgesellschaft 2050 oder 2070 aussehen kann, der ist herzlich eingeladen, aktiv zu werden.

Die verschiedensten Aspekte würden da in den Blick geraten können. Qualitativ Gelungenes kann man sicher auch öffentlich machen. Mein Kapitel zur ökotopianischen Zukunftsordnung mag einige Anregungen geben, andererseits auch die Filme aus der "Zeitsprung"-Reihe von Franz Alt.

Es wäre auch denkbar, in Abständen eine Zukunftswerkstatt nach dem Modell von Robert Jungk zu veranstalten, zur Frage wie unsere Gesellschaft in Zukunft aussehen könnte, wenn es Menschen gibt, die organisatorisch helfen.

10

Marko Ferst
Einleitung 2002

#

Index:

Marko Ferst, Rudolf Bahro, Franz Alt # Umwelt-Sachbuch 2002 # Wege zur ökologischen Zeitenwende # Reformalternativen und Visionen für ein zukunftsfähiges Kultursystem # 2002 by Edition Zeitsprung, Berlin # ISBN 3-8311-3419-7 # Ökopaxbuch, Klimabuch # Autor: *1970 # 322 (336) S.

Deutsche Nationalbibliothek:

[dnb Buch](#) mit Inhalts-pdf

[ecosia Alt+Bahro+Ferst+Wege+Zeitenwende](#)

[bing Alt+Bahro+Ferst+Wege+Zeitenwende](#)

Inhalt

Marko Ferst

Einleitung 7

Die Prüfung durch die ökologische Krise. Interviews, Vorlesungen und ein Aufsatz

Rudolf Bahro

Wir brauchen eine Instanz für das Naturverhältnis 13

Rudolf Bahro

Die Idee des Homo integralis- oder ob wir eine neue Politeia stiften können 21

Rudolf Bahro

Die menschliche Natur, die Gesellschaft und der Staat in der Prüfung durch die ökologische Krise. Über den Ansatz der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“

„Tugend des Unterlassens“ oder von den Erwartungen an die Gesellschaft 31

„Subsidiarität und Äquivalenz“ oder von den Erwartungen an den Staat 49

Ökologisch-soziale Landeskultur als

Prüfstein 67

Rudolf Bahro

Tektonik des Verderbens 84

Franz Alt

Ökologisches Umhandeln ist möglich

Die ökologische Herausforderung 123

Radikale Abrüstung — das Gebot der

Stunde 152

Zukunftsfähiges Leben und

Arbeiten 154

Politik, Demokratie und

Zukunftsfähigkeit 161

Die In-Weltkrise und der spirituelle

Weg 164

Marko Ferst

Die ökologische Zeitenwende. Plädoyer für ein zukunftsfähiges Kultursystem

Epochenschnitt 175

Äußere Symptome der globalen Naturzerstörung 177

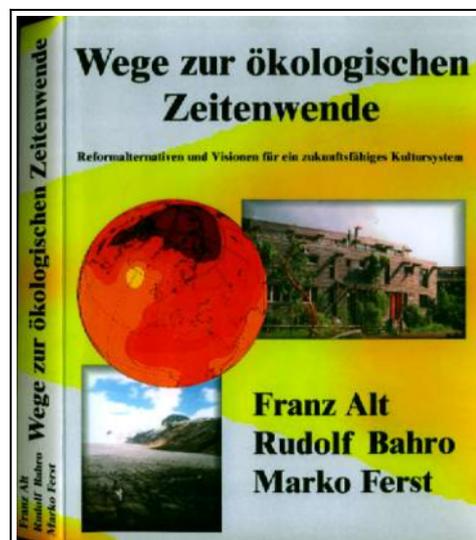
Der Flop Ökomodernisierung 186

Wird der ökologische Notstand unausweichlich? 193

Effizienzrevolution und Faktor 10 195



Die solare Energiewende	198
Grundriß für den ökologischen Umbau des Steuersystems	206
Von der Schuld des Nordens	213
Eine politische Allianz gegen den Selbstmordkurs	221
Zur Umgestaltung des Regierungssystems	231
Der neue Bundesrat	242
Wann wird Europa demokratisch?	246
Die Grenzen von Mehrheitsentscheidungen	248
Medien und ökologische Krise	259
Von Schuld, Sühne und Zwischentönen	267
Evolution von Innen	272
Der emanzipierte Mensch als Ziel	275
Auf dem Weg zu einer hohen, liebevollen Kultur	280
Die ökotopianische Zukunftsgesellschaft	284
Ökologische Zukunftsforschung	302
Neue Lebensformen in ihrer Logik	308
Eine Regierungserklärung	314
Zu den Autoren, Buchhinweise	333



Die Regierungserklärung

Schlusskapitel von Marko Ferst

314

Nehmen wir an, die geistigen Gewichte in unserer Gesellschaft verschieben sich, weil immer mehr Menschen **einsehen**:

Die bisherige Politik läßt zukünftige Generationen ins offene Messer laufen. **Sie ist eine Politik, die langfristig auf Massenmord hinausläuft**, demokratisches Handeln verhindert und jenseits jeglicher vernünftigen Verfassung liegt, einschließlich der des Grundgesetzes.

Also ist nicht nur *bekannt*, sondern auch *erkannt*, wir brauchen eine Politik der ökologischen Zeitenwende, die **eine zukunftsfähige Republik** ansteuert, wenn immer mehr Menschen dies denken und auch öffentlich artikulieren und immer mehr Exponentinnen auch in Knotenpunkte der gesellschaftlichen Verstärkung gelangen, alternative Projekte an Ausstrahlung gewinnen, dann kann auch die rückwärtsgewandteste Regierung nicht an diesem Fakt vorbei. Sie muß sich auf das gewachsene neue geistige Klima einstellen.

Trotz aller fest gefügten gesellschaftlichen Struktur hängt es von jedem einzelnen ab, ob wir zu einer Rettungspolitik kommen oder im Notstand verenden.

Der Wandel in der Bevölkerung wird sich dann ansatzweise auch in Wahlergebnissen ausdrücken, wenngleich an dieser Schnittstelle über die Perspektive nicht in erster Linie entschieden werden wird. **Die Grundvoraussetzung, daß ein Kanzler der ökologischen Wende die politische Bühne betreten kann, ist eine neue geistige Verfaßtheit der Bevölkerung, sonst bekommt er keinen Fuß vor den anderen gesetzt.**

Um dies zu erreichen, ist vor allen Dingen eine radikalisierte Minderheit erforderlich, die dieses Umdenken beständig neu in die öffentliche Debatte bringt. Die verschiedenen Ökologen müssen unabhängig von politischen oder anderen Frontbildungen versuchen, miteinander zu kooperieren. So können sie auch den eigenen Spielraum erweitern. Man muß sich gegenseitig die Bälle zuwerfen, um die Ewiggestrigen ins Aus zu spielen.

Unter dem wird nichts zu machen sein.

Wir brauchen eine starke Ökologiebewegung, die auch bereit ist, strategisch-

politisch die ökologische Neugestaltung der Gesellschaft entscheidend mitzuformieren. Es genügt nicht, Unternehmen das Drei-Liter-Auto etc. anzuempfehlen, hier gentechnisch veränderte Lebensmittel versuchen aus den Verkaufsregalen zu verbannen oder da ein Stück Landschaft vor der Zersiedlung zu retten. Das muß eingebunden sein in das Große-Ganze, darf nicht vergessen lassen, es geht hier um Sein oder Nichtsein der menschlichen Gattung. Ein neues politisches Klima in der Bevölkerung wird zumindest fördern, daß ein Kanzler der ökologischen Wende auftreten kann bzw. daß der potentiell bessere Kandidat die Chance bekommt.

HERMANN SCHEER hätte 1998 als Kandidat für die Kanzlerschaft nicht nur die schlechteren Voraussetzungen gehabt als Gerhard Schröder, selbst wenn es eine Mitgliederabstimmung in der SPD gegeben hätte.

Das würde nicht nur daran gelegen haben, daß die Genossen noch nicht so weit sind, wobei das wohl auch zutrifft, aber der entscheidende Punkt ist, in großen Teilen des Massenbewußtseins der Bevölkerung dürfte eine radikale ökologische Wende eher als unzumutbare Angelegenheit in der eigenen Wahrnehmung verankert sein, so sehr man andererseits davon ausgehen mag, daß in Sachen Umweltschutz etwas getan werden müßte.

An diesem Dilemma können die Medien einen hohen Anteil für sich verbuchen, aber natürlich auch alle anderen, die Multiplikatoren für Meinungsbildung sind. Der Änderungsbedarf, der hier besteht ist bereits ausführlich angemahnt worden.

Nehme ich nur die erste Regierungserklärung von Gerhard Schröder als SPD-Bundeskanzler am 10.11.1998, **so zeigt sich, er hat von der ökologischen Zivilisationsproblematik rein gar nichts begriffen.** Es geht ihm um eine Modernisierung der Gesellschaft, die in der Konsequenz den Niedergang des menschlichen Geschlechts bedeutet. Umweltpolitik kommt bestenfalls als Schmieröl für einen pathologisch ökonomischen Wachstumskurs vor.

Künftige Generationen werden eine solche Herangehensweise nur als Anschlag auf ihre Lebensgrundlagen begreifen können.

All dies heißt natürlich nicht, daß man die eine oder andere Detailfrage der Rede nicht einer Lösung zuführen müßte. Aber wenn der politische Rahmen nicht stimmt, ist das alles auf Sand gebaut.

RUDOLF BAHRO meint sinngemäß, wir brauchten eine elterlich-liebevolle Regierung, die sich aktiv die Zustimmung für die notwendigen Maßnahmen zur Rationierung organisiert. Darüber hinaus müsse der Kampf der Interessenhäufen soweit zurückgedrängt werden, daß der Raum und die Zeit freibleiben, um eine andere Kultur aufzubauen.

Im Gespräch mit GÜNTER GAUS äußerte er darüber hinaus den Gedanken, die Selbstbegrenzung werde sich in der Art durchsetzen können, wie heute Verkehrs-sünder durch die Polizei zur Ordnung gerufen werden. Darüber ist der Autofahrer auch nicht so begeistert, aber er weiß, daß er eine Übertretung begangen hat, und akzeptiert die Strafe in der Regel.^{162(s.u)}

315

Jedenfalls werden terroristische Ökodiktaturen keine Lösungen für unsere Problematik erbringen. An anderer Stelle führt Rudolf Bahro folgenden Gedanken aus, den ich für sehr wichtig halte:

"Macht überhaupt darf für eine ökologische Rettungspolitik nur <negativ>, nur zur Begrenzung und Verhinderung des überhand nehmenden Unheils eingesetzt werden. Positive Zwecke kann sie nicht setzen, höchstens subsidiär stützen. Keine noch so wohlmeinende Tyrannis würde eine gute, heile Gesellschaft schaffen."^{163(s.u.)}

Schon als ich Rudolf Bahros Buch <Logik der Rettung> 1990 zum erstenmal las, fiel mir die Stelle, wo der angenommene Ökokanzler eine Fernsehansprache hält, als besonders interessant auf.

Diesen Gedanken möchte ich hier aufgreifen. Mir scheint es angebracht, das Thema erneut aufzurollen und noch dichter an den Ernstfall heranzurücken. Die Rede ist exakt so formuliert, wie sie tatsächlich gehalten werden könnte, geradezu als Vorlage für einen tatsächlich existierenden Ökokanzler geschrieben. Daß es sich dabei auch um eine Kanzlerin handeln kann, versteht sich hier von selbst.

Einzelne Überlegungen, die mir in Rudolf Bahros Fassung gut gefallen haben, sind in die neue Rede eingearbeitet. Gerade im materiell-technischen Bereich setze ich aber die Schwerpunkte etwas anders als Bahro, wie auch in einigen anderen Aspekten. Im übrigen kann man an den einzelnen Formulierungen sicher noch dies und jenes verbessern, **klar hervortreten muß das Grundanliegen**. Und es ist natürlich erst mal nichts weiter als nur eine Rede und noch kein praktisches Handeln. Aber sie signalisiert einen Anfang, der unternommen werden muß durch eine handhabbare Reformstrategie.

Der neue Ökokanzler könnte also, nachdem die Tagesschau bereits darauf vorbereitet hat, um 20.15 Uhr im ersten Programm auf Sendung gehen und etwa folgendes erklären:

"Wir sind zu laut geworden. Unsere Kultur ist zu laut geworden, zu mächtig, zu übermächtig, zu kriegerisch. Die Menschheit steht vor der größten Bewährungsprobe ihrer gesamten Geschichte. Wir laufen auf eine **ökoglobale Weltkrise** zu, die ganze Zivilisation steht auf dem Spiel, und die weitere Existenz der Menschheit ist in Frage gestellt.

Nach allen Informationen, die wir besitzen, müssen wir früher oder später damit rechnen, daß die Ökosysteme dem menschlichen Ausbeutungsdrang **nicht mehr standhalten** werden. Niemand vermag zu sagen, wo die Sicherungen zuerst durchbrennen.

Die beginnende Klimakatastrophe unterwirft viele Lebensräume zunächst erheblichen Veränderungen, bis die Belastungen so stark werden, daß unkalkulierbare Zerstörungen Raum greifen können. Täglich gelangen weltweit Millionen Tonnen Kohlendioxid, Methan und anderer Treibhausgase durch unser Industriesystem in die Atmosphäre und schließen die Wärmefalle immer weiter, drei- bis vierhundert Tier- und Pflanzenarten sterben täglich aus.^{164(s.u.)}

Der artenreiche Regenwald wird Opfer ungebremster Brandrodung und Vernutzung, durch die Erwärmung der Weltmeere sterben die ebenfalls artenreichen Korallenriffe ab. In immer kürzeren Abständen verdoppelt sich die Bevölkerungszahl auf der Erde. Die Wüstenregionen wachsen alle 24 Stunden um 20.000 Hektar, 86 Millionen Tonnen fruchtbarer Boden gehen weltweit durch Erosion verloren.^{165(s.u.)}

316

Die schützende Ozonschicht der Erde wird dünner, und weit über die Antarktis hinaus reißt sie regelmäßig gänzlich auf. Hautkrebs, Immunschwäche und geringerer Pflanzenwuchs sind die Folge. Wie weit wird sich das Ozonloch über die Antarktis hinaus noch ausdehnen und die Ausdünnung der schützenden Hülle sich auch andernorts fortsetzen?

Innerhalb weniger Generationen werden die nicht erneuerbaren Rohstoffe aufgebraucht, die in Jahrtausenden Erdgeschichte entstanden. Etwa das immer knapper werdende Erdöl potenziert die Gefahr eines neuen Weltkrieges, nicht zuletzt auch, weil die solaren Alternativen in der Vergangenheit zu langsam gefördert wurden.

Dies sind nur die dramatischsten Warnzeichen, wie wir die irdischen Belastungsgrenzen verletzen. Zwischen Ursache und Wirkung sozial-ökologischer Destabilisierung liegen häufig lange Zeiträume. **Ziehen sich die verschiedenen Konfliktpotentiale zu einem unlösbaren Knoten zusammen, läßt sich das zerstörerische Potential nicht mehr abwenden, auch wenn die auslösenden Gründe längst beseitigt sind.**

In den nächsten Jahrzehnten **drohen** regionale und globale Zusammenbrüche der Ökosysteme. Deshalb muß alles getan werden, damit die Zeit zur radikalen Umgestaltung der Produktions- und Lebensweise nicht unwiederbringlich verlorengeht.

Wir stehen in der Pflicht, nachfolgenden Generationen einen intakten Planeten zu hinterlassen.

Möglicherweise ragen wir bereits zu Teilen über der Kliffkante dank der Übermütigkeit, mit der wir in den vergangenen Jahrzehnten den Marken eines angeblichen Fortschritts nachgejagt sind. Die bisherige Politik fortzuführen, auch wenn es in den letzten Jahren bereits einige Verbesserung gegeben hat, würde **eine totalitäre Entwicklung** unvermeidlich nach sich ziehen.

Wir riskierten damit ein jahrhunderte langes Schreckensszenario. Eine solche Entwicklung könnte mehr Todesopfer fordern als der Erste und der Zweite Weltkrieg zusammen.

Wenn wir das nicht wollen, müssen wir der Gefahr jetzt begegnen, wo wir eine vielleicht gerade noch **hinreichende Bremsstrecke** haben. Allerdings vermag niemand zu sagen, ob wir noch ohne zumindest kleinere Crashes durchkommen. Es kann auch sein, daß unsere Wende in der Politik schon zu spät einsetzt, und es wird wohl auch keine ausgestorbene Art je wieder auferstehen.

Der Vorschlag meiner Regierung an Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, wäre, daß wir uns auf einen Plan einigen, wie wir zu einer **ökologischen Zukunftsordnung** gelangen.

Ein Weg aus der jetzigen Sackgasse könnte noch gelingen, wenn wir unsere Vernunft zusammennehmen und unseren Egoismus zügeln.

Denkt jeder zuerst jedoch an seine Besitzstände, die er verteidigen will, bleibt eine Rettung unmöglich.

Und ich sage es ganz deutlich:

Es kommt auf jeden einzelnen an, der sich für ein zukunftsfähiges Deutschland engagiert, der mithilft, daß die kleine Chance, die wir noch haben, genutzt wird.

Auch der kritische Blick auf unsere Politik wird gebraucht.

Nicht alles kann auf Anhieb gelingen, und wir bemühen uns nach Kräften, auftretende Schwächen zu beheben. Wir werden Schritt für Schritt vorgehen und nicht alles auf einmal bewältigen können, aber wir werden zügig voranschreiten.

Nicht gebrauchen können wir aber Stammtischreden, Zeitungsartikel, provinzipolitische Predigten usw., die uns darüber aufklären, wir hätten alles beim Alten lassen sollen, maximal bei geringfügigen Korrekturen.

Von diesen Leuten dürfen wir uns nicht irre machen und uns vom Ziel einer funda-

mentalen ökologischen Neugestaltung der Gesellschaft abbringen lassen. Sonst haben wir endgültig verloren.

317 / 318

Deutschland beginnt als erster Staat mit einer Politik der ökologischen Zeitenwende in der Hoffnung, daß andere Länder, auf welchem Kontinent auch immer, mitziehen oder wenigstens doch sympathisieren mit unseren Anstrengungen. Wir machen uns aber nicht von der Nachfolge anderer Länder abhängig, richten unseren Reformprozeß jedoch auf die äußeren Umstände ein.

Wir werden uns von den Strukturen der Europäischen Union zunächst ein Stück weit lösen, damit wir mehr Spielraum für unsere eigenen Maßnahmen gewinnen. Zugleich wollen wir aber darauf hinwirken, die Europäische Union für unseren ökologischen Kurs zu gewinnen und die nichtdemokratischen Elemente in ihr abbauen helfen, dabei jedoch die nationalen und regionalen Befugnisse stärken. Die EU-Strukturen dürfen nicht zum Hemmnis für die ökologische Umgestaltung werden.

Unsere ökologische Reformpolitik orientiert sich auf eine radikale Abrüstung. Jedes Jahr wollen wir etwa zehn Prozent des bisherigen Potentials abrüsten. **Nur ein kleiner Restbestand an verteidigungswirksamem militärischem Gut soll zunächst noch bestehen bleiben, damit unsere neue Friedenspolitik nicht als Einladung zu Aggressionen gegen uns mißverstanden wird.**

Mit unseren bisherigen Partnern werden wir verhandeln, daß alle Atomwaffen von deutschem Boden abgezogen werden. Deutschland proklamiert sich dann als eine atomwaffenfreie Friedenszone. Wir wollen der Weltöffentlichkeit zeigen, wir sind bereit, aus den von Deutschland angezettelten Weltkriegern und dem Mittragen der verbrecherischen Hochrüstungsspirale Lehren zu ziehen.

Bemühen werden wir uns darum, daß möglichst viele Staaten unserer Abrüstungspolitik folgen. In die UNO bringen wir einen Weltfriedensplan ein, der vorsieht, in den nächsten zehn Jahren alle Atomwaffen, die auf der Erde stationiert sind, abzurüsten, darüber hinaus aber auch alle anderen Massenvernichtungsmittel. Ebenso enthält die Initiative Vorschläge zum Abbau der konventionellen Militärpotentiale. Um unsere neue Friedenspolitik noch ein Stück mehr zu untermauern, bieten wir allen armen Ländern an, die an Deutschland Schuldenbeträge zu zahlen haben, diese teilweise oder sogar vollständig zu erlassen, wenn sie ihre Militärpotentiale gegen Null abrüsten. In Verhandlungen können auch landesspezifische Vereinbarungen getroffen werden.

Als einen weiteren Schritt regen wir an, ein weltweites Friedensbündnis zu schaffen, damit die Abrüstungspolitik im äußersten Notfall auch gegen

Aggressoren verteidigt werden kann.

Dazu laden wir alle interessierten Nationen zu einer internationalen Konferenz nach Berlin ein. Als Mitgliedsland der NATO liegt uns viel daran zu erreichen, das Bündnis in unsere neue Friedenlogik hineinzuziehen. Das bedeutet einen grundlegenden Wandel in der Funktion der NATO. Wir benötigen keine militante Weltpolizei, sondern ein Organ, das den Abrüstungskurs absichert. Gelingt dieser Kurswechsel in der NATO nicht, ziehen wir daraus Konsequenzen und verlassen den Pakt. Überdies wird sich Deutschland an keinerlei kriegerischen Auseinandersetzungen mehr beteiligen und sich zukünftig als neutraler Staat verhalten. Auch Menschenrechte sind nicht wirklich mit Bomben zu schützen.

318 / 319

Friedenspolitische Deeskalation ist für uns ein Unterpfand für eine Politik der ökologischen Zeitenwende. Eine wirksame Vorsorge steht für uns an aller erster Stelle, und dies ist auch die wirksamste Methode, um die Menschenrechte zu wahren. In vielen Ländern auf unserer Erde herrscht Krieg oder Bürgerkrieg. Gelingt es uns nicht mehr, **das Ruder für eine lebenswerte Zukunft herumzureißen**, werden alle diese Brandherde zu potentiellen Zündstellen für den zu befürchtenden Weltbürgerkrieg oder gar einem Weltkrieg um Existenzmittel zwischen einer Vielzahl von Nationalstaaten. Millionenfach würden Menschen getötet werden.

Unsere ökologische Reformpolitik setzt sich für eine vollständige solare **Energie-wende** ein. In den nächsten Monaten werden wir alle noch am Netz befindlichen Atomkraftwerke abschalten. Die Energiekonzerne erhalten dafür keine Entschädigung. Industrielle Anlagen, die den Bestand der Republik als Lebensort gefährden, sind verfassungsrechtlich nicht hinnehmbar. Zudem werden wir ein Gesetz erlassen, das die Produktion und den Export atomarer Kraftwerkstechnologie untersagt. Die Bundesregierung wird sich dafür einsetzen, daß insbesondere auch die unsicheren Atomkraftwerke in Osteuropa abgeschaltet werden, aber auch die Meiler in anderen Teilen der Welt. Wir bieten den Regierungen eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der solaren Energiewende an.

In den nächsten zwanzig Jahren werden wir alle Energie, die wir zukünftig nicht wegsparen können, aus Solarzellen, Wasser- und Windkraft sowie aus abfallender Biomasse gewinnen. Das ist ein sehr ehrgeiziges Programm, und es kann nur durch die aktive Mithilfe aller Beteiligten umgesetzt werden.

Darüber hinaus streben wir einen ökologischen Umbau des gesamten Steuersystems an. Im Laufe der nächsten Jahre werden die Mehrwertsteuer und die Lohnsteuer u.a. weitgehend abgeschafft. Dafür wird der Energie- und Rohstoffverbrauch dementsprechend höher besteuert werden. Der Faktor Arbeit wird in

ganz erheblichen Maße preiswerter werden und damit Arbeitslosigkeit abgebaut. Langfristig wollen wir etwa achtzig Prozent aller Staatseinnahmen aus Steuern auf den Naturverbrauch gewinnen. Drastisch beschnitten werden in Zukunft die Subventionen für konventionelle Wirtschaftstätigkeit. Nur Unternehmen, die rundum ökologisch produzieren wollen, deren Produkte zukunftsfähig ausgerichtet werden, können noch Förderungen erwarten.

Unser Grundproblem ist: Wir müssen in den nächsten Jahrzehnten die stofflich-energetische Last, auf der unser Industriesystem aufgebaut ist, auf mindestens ein Zehntel heruntersenken.

Wir verwendeten über Jahrzehnte Rohstoffe, die eigentlich nachfolgenden Generationen zugestanden hätten. **Jeder Deutsche spannt im Schnitt 60 Energiesklaven für seinen Wohlstandsbedarf ein.**¹⁶⁶

Im Weltvergleich nutzten wir in einem Übermaß Energie und Rohstoffe, die uns ein höheres Quantum an Einsparungen auferlegen, als Länder, die auf einem weit geringeren Pro-Kopf-Level liegen. Die solare Energiewende und die sozialökologische Effizienzrevolution, die wir vor allen Dingen mit dem ökologischen Steuerumbau und dem Abbau sowie der Umschichtung der Wirtschafts- und Forschungssubventionen in Gang bringen wollen, werden viel unnützen Ballast einsparen.

319 / 320

Das wird aber nicht ausreichen, um zu einer dauerhaften Lösung zu gelangen. Sicher verschafft uns das einen Zeitgewinn, aber die Gefahren potenzieren sich hinter unserem Rücken weiter. Ungenügende Veränderungen in der technisch-materiellen Infrastruktur unserer Gesellschaft würden getroffen, angebliche ökologische Vorzeigeprojekte kämen in Verruf, weil sie dem gesellschaftlichen Korrekturbedarf nicht weit genug entsprochen haben. Wir müssen auch viele Abstriche machen von uns lieb gewordenen Gewohnheiten, müssen uns einwohnen in ein neues Lebensmodell. Ob aber am Ende eher ein Gewinn an Lebensglück entsteht, hängt von unserer Kreativität und Intelligenz ab. Sozialökologische Lebensqualitäten müssen im Mittelpunkt politischer Anstrengungen liegen.

Die Werte des Mensch-Werdens sollten über denen der Habgier angesiedelt sein. Wir brauchen den Übergang von der Wohlstands- zur Wohlseins-Gesellschaft. Die eigentliche Chance für eine Rettung aus der selbstverschuldeten Epoche des Untergangs erwächst aus dem geistigen Lebensniveau der Gesellschaft. Materieller Reichtum und **Wohlstandssucht** können nicht den Gipfel menschlichen Daseins begründen. Die Aufrichtigkeit sozialer Beziehungen, der Weg des Herzens ist die

unmittelbarste Quelle für die Heilung unserer kranken Gesellschaft.

An immer mehr Orten in Deutschland testen Menschen Formen alternativen Lebens. Die neue Regierung will ökoalternative Lebensorte fördern und insbesondere darauf hinwirken, die Startbedingungen dafür zu verbessern. Menschen, die sich auf den Weg machen wollen zu einem ökologischen Lebensstil, schneller als dies die übrige Gesellschaft vermag, erhalten dafür den erforderlichen Freiraum.

Sozialökologisches Wohnen betrachten wir als ein hohes soziales Gut, nicht zuletzt auch, um Armut zu vermeiden. Die Sozialpolitik wird darauf hinwirken, die unbedingt erforderlichen Güter des täglichen Lebens im Preisniveau niedriger zu halten, durch Regulierungen verschiedener Art. Güter, die eher dem Luxus dienen dagegen, müssen mit zusätzlichen Lasten im Preis rechnen.

Über einen öffentlichen Beschäftigungssektor wollen wir alternativ-ökologische Methoden regionalen Wirtschaftens unterstützen, zumindest für einen begrenzten Zeitraum als Anschubfinanzierung. Darüber hinaus stellen wir langfristige Kredite für den Start in ganzheitliche neue Lebenszusammenhänge zur Verfügung.

Solche Initiativen vermögen aus sich selbst heraus viele Hinweise auf alternative Lebensstile und neue Formen des Zusammenlebens geben, die teilweise auch für die gesamte Gesellschaft bedenkenswert sind, in jedem Fall aber eine Bereicherung unseres Erfahrungsschatzes darstellen. Wir möchten erreichen, daß immer mehr Menschen ökologische Lebensplätze wählen, und werden versuchen, die Rahmenbedingungen dafür so optimal wie möglich zu gestalten. **International arbeiten wir bereits daran, ein Großexperiment vorzubereiten.** Alle gesellschaftlichen und infrastrukturellen Bedingungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft sollen dort in ihrem integralen Zusammenspiel erprobt werden.

320

Dies wird verbunden werden mit dem umfassendsten Forschungsprogramm, das jemals auf der Erde initiiert worden ist. Wir gehen davon aus, daß es sich über mehrere Jahrzehnte erstrecken wird. Es laufen bereits Verhandlungen mit verschiedenen Regierungen über die Möglichkeit, ein großräumiges Territorium für dieses internationale Experiment zur Verfügung zu erhalten, ohne allzusehr in angestammte Verhältnisse eingreifen zu müssen, andererseits aber auch keine großräumige Naturzersiedlung zu praktizieren und Naturschutzansprüche zu verletzen. Die vorhandene Siedlungsstruktur soll integriert werden, was voraussetzt, die ansässige Bevölkerung stimmt dem Vorhaben ausdrücklich zu.

Im Laufe der nächsten Monate und Jahre werden alle staatlichen Forschungsgelder, die noch zum Ziel haben, unser bisheriges Höher, Weiter und Schneller fortzusetzen, eingestellt und in ökologische Zukunftsforschung umgelenkt. Aufgerufen sei dazu, Forschungsbeiträge, die helfen könnten, die neue

Zukunftsgesellschaft besser zu justieren, mit in das neuzuschaffende Staatsforum einzubringen. Alle Möglichkeiten, um die Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Forschung zu schaffen und zu verbessern, sollen möglichst zügig umgesetzt werden.

Wir haben auch über unsere demokratischen Fundamente nachzudenken.

Bisher ist der Mensch im Grunde nicht über oligarchische Strukturen hinausgekommen. Künftig wird es regelmäßig zu vielen wichtigen Fragen gesellschaftlicher Entwicklung Volksabstimmungen geben, die in erster Linie durch die Bevölkerung selbst eingeleitet werden können bzw. exponierte Bürgerinitiativen.

Einrichten wollen wir ein Ökologisches Oberhaus, demokratisch gewählt, das die langfristigen politischen Entwicklungen festlegt und dem Bundestag und dem Bundesrat gegenüber weisungsbefugt ist. Es repräsentiert das Mensch-Natur-Verhältnis und wird gegenüber den anarchischen Partialinteressen der Gesellschaft die Maße ökologischer Begrenzung durchzusetzen haben. Es ist der institutionelle Ausdruck, daß die Ökonomie ein Untersystem des Naturhaushalts ist und Marktgesetze sich nicht gegen Naturgesetze zum Schaden der zukünftigen Generationen durchsetzen dürfen. **Jedoch werden ins Ökologische Oberhaus keine Parteien gewählt, sondern es konstituiert sich über eine Personenwahl.** Eine neue ökologische Verfassung wird das in weiten Teilen antiquierte Grundgesetz ablösen. All dies soll bereits in der begonnenen Legislaturperiode ins Werk gesetzt werden.

Wir werden auch zu prüfen haben, ob die bisherige expansiv ausgerichtete ökonomische Ordnung nicht überwunden werden muß. Es wird zu fragen sein, ob wir nicht eine Wirtschaftsverfassung brauchten jenseits pseudosozialistischem Staatsmonopolismus und gesellschaftlich institutionalisierter Habgier.

Kann es sein, wir müßten eine Entwicklung anstreben, die auf Beteiligung der Werktätigen am Unternehmensgewinn fußt, aber auch ihre demokratische Teilhabe am Werden des Ganzen sichert?

Markt um jeden Preis gefährdet die ökologische und soziale Stabilität. Alles deutet darauf hin, wir brauchen ökologische Planung in der Ökonomie. Es wird eine gesellschaftliche Planung sein müssen, d.h. sie sollte früher oder später auch so verankert werden. Und es wird die Frage der Selbstbegrenzung durchgängig einzubeziehen sein, gekoppelt mit dem Prinzip der Gleichheit, und zwar im Sinne der Gleichartigkeit der sozialen Ansprüche, Bedürfnisse und Lebenschancen aller Menschen. Erworbene Sonderrechte wird eine neue Steuergesetzgebung schrittweise aufzuheben haben.

Wir werden also eine neue Sozial- und Eigentumsordnung ansteuern müssen, weil

andere soziale Gerechtigkeit unter den Verhältnissen ökologischer Genügsamkeit nicht hergestellt werden kann. Die ökonomische Globalisierung erwies sich als eine Sackgasse, in die uns die hemmungslose Profitgier der Konzernwelt hineinstürzte, flankiert und zum Teil unterstützt von einer bedenkenlosen Politik.

Ökologische Ökonomie ruht auf den Fundamenten der Regionen. Der bevorstehende sozialökologische Strukturwandel wird umfassender und schwieriger sein als alle vorhergehenden Umwälzungen und Reformen in der Menschheitsgeschichte. Sie dürfen damit rechnen, daß meine Regierung alle Register zu ziehen bereit ist, um die erforderliche Umgestaltung zu beginnen.

Eine lebenswerte Zukunft wird es aber nur geben, wenn genügend Menschen nicht nur zuschauen und sich darüber auslassen, wie verquer sich die politische Klasse wieder anstellt, sondern wir brauchen aktive Bürgerinnen und Bürger, die mitdenken und mitanpacken, das ihrige tun, damit die ökologische Neugestaltung der Gesellschaft eine gelungene Kontur gewinnt.

Bitte denken Sie darüber nach, welchen eigenen Beitrag Sie dazu leisten könnten. Prüfen Sie, welche Möglichkeiten Ihnen gegeben sind, und lassen Sie diese nicht ungenutzt! Setzen Sie sich auch gegen Widerstände durch. Nur gemeinsam können wir es schaffen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit."

322

#

Anmerkungen zu „Die Regierungserklärung“

162) Das Gespräch sollte ursprünglich abgedruckt werden in: Günter Gaus; Zur Person, Band 5, Ignaz Bubis, Egon Bahr, Rudolf Bahro u.v.a. – Ob es irgendwo anders erscheinen wird, ist mir derzeit nicht bekannt. (Lauftext S. 316 oben)

163) Rudolf Bahro; Logik der Rettung. Wer kann die Apokalypse aufhalten? Ein Versuch über die Grundlagen ökologischer Politik, S.314 (Lauftext S. 316 oben)

164) Wolfgang Engelhardt; Das Ende der Artenvielfalt. Aussterben und Ausrottung von Tieren, S.66 (Lauftext S. 316 unten)

165) Franz Alt; Der ökologische Jesus. Vertrauen in die Schöpfung; S.25 (Lauftext S. 316 unten)

166) siehe: Hans-Peter-Dürr; Die Zukunft ist ein unbetretener Pfad. Bedeutung und Gestaltung eines ökologischen Lebensstils, S.156, 157 (Lauftext Seite 319 unten)

Ausgewählte Literatur zur kritischen Auseinandersetzung

Von Marko Ferst 2002

Seite 327

S. Alexijewitsch <Tschernobyl: Eine Chronik der Zukunft> 2000

Franz Alt: Fluchtweg aus dem Treibhaus. Energien für das nächste Jahrhundert, 1993 (Film) # Agrarwende jetzt. Gesunde Lebensmittel für alle, 2001 # Die Sonne schickt uns keine Rechnung. Energiewende ist möglich, 1994 # Das ökologische Wirtschaftswunder, 1997

Carl Amery Die Botschaft des Jahrtausends - Von Leben, Tod und Würde (1994)* # Die ökologische Chance - Das Ende der Vorsehung - Natur als Politik (1985)

Rudolf Bahro Logik der Rettung - Grundlagen ökologischer Politik (1987)* # Rückkehr, In-Weltkrise 1991 # Apokalypse oder Geist einer neuen Zeit 1995

Wilhelm Bode, M. Hohnhorst; Waldwende. Vom Försterwald zum Naturwald, 1994

BUND, Misereor (Hg); Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung, 1996

Ernest **Callenbach**; Ökotopia, 1975 *

Fritjof **Capra**; Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild 1982

Hoimar v. Dittfurth So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen. Es ist soweit, 1985)

Eugen Drewermann; Der tödliche Fortschritt. Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums, 1991

Joachim Faulstich; Crash 2030. Ermittlungsprotokoll einer Katastrophe, 1994 (Film)

Dirk C. **Fleck** : Go! Die Ökodiktatur (Roman), 1994 *

Anton-Andreas **Guha**; Der Planet schlägt zurück. Ein Tagebuch aus der Zukunft, 1993

Ulrich **Grober**; Ausstieg in die Zukunft. Eine Reise zu den Ökosiedlungen, Energiewerkstätten und Denkfabriken, 1998

Herbert **Gruhl**; Himmelfahrt ins Nichts. Der geplünderte Planet vor dem Ende, 1992 // Ein Planet wird geplündert. Die Schreckensbilanz unserer Politik, 1975

Robert **Havemann**; Morgen. Die Industriegesellschaft am Scheideweg. Kritik und reale Utopie, 1980

Michael Succow, Jeschke, Knapp; Die Krise als Chance - Naturschutz in neuer Dimension, 2001

Ulrich Kluge; Ökowende. Agrarwende zwischen Reform und Rinderwahnsinn, 2001

Carsten Krebs, Danyel T. Reiche, Martin Rocholl; Die Ökologische Steuerreform, was sie ist. wie sie funktioniert, was sie uns bringt, 1998

Peter M.: bolo' bolo, 1983 (Paranoia City Verlag, Bäckerstr.9, PF 406, CH 8026 Zürich)

Rüdiger Mörsdorf; Das jüngste Gericht. Zukunftsfähiges Deutschland, 1996 (Film)

Henrik Paulitz; Solare Netze. Neue Wege für eine klimafreundliche Wärmewirtschaft, 1997

H. **Rieseberg**: Verbrauchte Welt - Die Geschichte der Naturzerstörung und Thesen zur Befreiung.... 1988
 Christina Thürmer-Rohr; Vagabundinnen. Feministische Essays, 1987
 Saral Sakar; Die nachhaltige Gesellschaft. Eine kritische Analyse der Systemalternativen, 2001
 Hermann Scheer; Solare Weltwirtschaft. Strategie für die ökologische Moderne, 1999 // Sonnenstrategie. Politik ohne Alternative, 1993
 Friedrich Schmidt-Bleek; Wieviel Umwelt braucht der Mensch? MIPS. Das Maß für ökolog. Wirtschaften, 1994
 Peter Schott; Die Chance Umweltpolitik. Fakten, Zusammenhänge, Schritte in die Zukunft, 1998
 Walter Witzel, Dieter Seifried; Das Solarbuch. Fakten, Argumente, Strategien, 2000
 Michael Succow; Erhalten und Haushalten - zur Zukunftssicherung der menschlichen Gesellschaft (Zur Verleihung des Alt. Nobelpreises; Greifswalder Universitätsreden Nr. 85), 1998 # Wir brauchen Leute aus der Stadt, die auf dem Land etwas bewegen wollen (tarantel Nr.9), 1999
 E.Weizsäcker <Erdpolitik: Ökologische Realpolitik an der Schwelle zum Jahrhundert der Umwelt> 1989 # <Faktor Vier. Doppelter Wohlstand - halbiertes Naturverbrauch>, 1995
Otto Ullrich; Forschung und Technik für eine zukunftsfähige Lebensweise, in: Werner Fricke (Hg): Jahrbuch Arbeit+Technik 2001/2002, Grenzüberschreitungen, Stillstand und Bewegung in der Gesellschaft, 2001
 Otto Ullrich; Regionalisierung: Die räumliche Grundlage für eine zukunftsfähige Lebensweise, in: Lutz Finkeldey (Hrsg.); Tausch statt Kaufrausch, Selbstverlag des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bochum
 Otto Ullrich; Gefangen im Mythos der Arbeitsgesellschaft? In: W. Bierter und U. v. Winterfeld (Hrsg.); Zukunft der Arbeit - Welcher Arbeit?, 1998
 Plädoyer für ökologische Rettungspolitik. Die PDS muß die Weichen für das Jahrhundert der Umwelt stellen, 1997 (Thesenpapier; Ökologische Plattform, Bestellung: Kleine Alex-anderstr.28, 10178 Berlin, www.oekologische-plattform.de)

Symptome der ökologischen Krise

- R. Behrend, Paczian; Raubmord am Regenwald. Vom Kampf gegen das Sterben der Erde, 1990
- J. **Brandenburg**: Wie der Erde die Luft ausgeht: Das Ende unseres blauen Planeten (1999)
- Martin Butzin u.a.; Klimawende. Schritte gegen den Treibhauseffekt, 1998
- Wolfgang Engelhardt; Das Ende der Artenvielfalt. Aussterben und Ausrottung von Tieren, 1997
- Pat **Mooney**, C. Fowler; Die Saat des Hungers. Wie wir die Grundlagen unserer Ernährung vernichten, 1990
- Karl Otto **Henseling**: Ein Planet wird vergiftet, Der Siegeszug der Chemie, Geschichte einer..., 1992
- Jonathan **Weiner** Die Klimakatastrophe - Wie der Treibhauseffekt unser Leben verändern wird (1990)
- Global Warming. Der Greenpeace-Report, 1991
- Enquete-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre" (Hrsg.) Schutz der Erdatmosphäre. Eine internationale Herausforderung, 1990; siehe auch; Schutz der Erde. Eine Bestandsaufnahme mit Vorschlägen zu einer neuen Energiepolitik. Teilband I, 1991 (es ist schwierig im Augenblick aktuelle und kritische Publikationen zu diesem Themen zu finden, in der Regel ist die systematische Suche nach Zeitungsbeiträgen etc. dazu erfolgreicher)

Der Süd-Nord-Konflikt und seine Geschichte

- Christian v. **Ditfurth** Wachstumswahn - Wie wir uns selbst vernichten (1995)
- Hannelore Gilsenbach; Hochzeit an der Transamazonica, 2000
- Uwe Hartwig, Uwe Jungfer; Zum Beispiel Verschuldung, 1992
- Ekkehard Launer; Datenhandbuch Süd-Nord, 1992
- Maria Mies; Patriarchat und Kapital. Frauen in der internationalen Arbeitsteilung, 1986
---: Ökofeminismus. Beiträge zur Praxis und Theorie, 1995
- Bennholdt-Thomsen, Mies, Werlhof; Frauen, die letzte Kolonie. Zur Hausfrauisierung der Arbeit, 1983
- Günter Neuberger u.a.; Zum Beispiel Kaffee, 1991
- Helena Norberg-Hodge; Lernen von Ladakh, 1993 (Film und Buch)
- Gerd v. Paczensky; Weiße Herrschaft. Eine Geschichte des Kolonialismus, 1979
Teurer Segen. Christliche Mission und Kolonialismus, 1991
- Hafez Sabet; Die Schuld des Nordens. Der 50-Beillionen-Coup, 1992
- Christa Wichterich; Die globalisierte Frau. Berichte aus der Zukunft der Ungleichheit, 1998
- Michael Windfuhr; Zum Beispiel Rohstoffe, 1996

Psyche und Gesellschaft

- Tschingis Aitmatow : Die Richtstatt (Roman), 1989
- Carl Amery, Hermann Scheer; Klimawechsel. Von der fossilen zur solaren Kultur, 2001
- Rainer Funk, Marko Ferst, Burkhard Bierhoff u.a.; **Erich Fromm als Vordenker**. „Haben oder Sein“ im Zeitalter der ökologischen Krise, 2002
- Patricia Carrington; Das große Buch der Meditation, 1977
- Dieter Duhm; Angst im Kapitalismus. Zweiter Versuch zur Begründung zwischenmenschlicher Angst in der kapitalistischen Warengesellschaft (Bibliothek), 1972 ** Dieter Duhm; Aufbruch zur neuen Kultur. Von der Verweigerung zur Neugestaltung. Umriss einer ökologischen und menschlichen Alternative, 1982 # Der unerlöste Eros, (überarbeitete Neuauflage) 1998 (kritisch lesen!) Matthew Fox; Revolution der Arbeit. Damit alle sinnvoll leben und arbeiten können, 1994
- Erich Fromm; Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft, 1976; # Die Furcht vor der Freiheit, 1941 # Das Menschenbild bei Marx. Mit den wichtigsten Teilen der Frühschriften von Karl Marx, 1961 # Wege aus einer kranken Gesellschaft. Eine sozialpsychologische Untersuchung, 1955; # Anatomie der Destruktivität, 1974
- Rainer Funk, Helmut Johach, Gerd Meyer (Hg.); Erich Fromm heute. Zur Aktualität seines Denkens, 2000
- Jean Gebser Ausgewählte Texte, 1987 // Jean Gebser; Vorlesungen und Reden zu „Ursprung und Gegenwart“ GA 5/1,1986 #
- Carl Gustav Jung; Welt der Psyche, 1985
- Verena Käst; Freude, Inspiration, Hoffnung, 1997
- Ayya Khema; Der Pfad zum Herzen, 1988
- Stephan Krawczyk, Terrormond, CD, 1993

- Laudse; Daudedsching, 1978 (entstanden ca. 500 bis 300 v.u.Z)
- Peter Lauster; Die Liebe. Psychologie eines Phänomens, 1980 // Peter Lauster; Wege zur Gelassenheit. Die Kunst, souverän zu werden, 1984
- Karl-Heinz Meyer; Zukunftswerkstatt Gemeinschaftsprojekte, 1990 (Bestellung: Lebensgarten, Ginsterweg 13-14, 31595 Steyerberg; 20,- DM)
- Erich Neumann, Tiefenpsychologie und neue Ethik, 1964
- H.-E. Richter Der Gotteskomplex Die Geburt und die Krise des Glaubens an die Allmacht des Menschen, 1979
- Christina Thürmer-Rohr; Verlorene Narrenfreiheit, 1994
- Ken Wilber; Wege zum Selbst. Östliche und westliche Ansätze zu persönlichem Wachstum, 1979
- Kollektiv KommuneBuch (Hg); Das **KommuneBuch**. Alltag zwischen Widerstand, Anpassung und gelebter Utopie, 1996
- Holon-Papier. Ökologische, soziale, spirituelle und politische Orientierungen, 1996 (Bestellung: c/o Beaulieu, PF 5401, CH-3001 Bern)

Demokratie, Gesellschaft und Reformalternativen

- Carl Amery; Global Exit. Die Kirchen und der Totale Markt, 2002
- Hans v. Arnim; Staat ohne Diener. Was schert die Politiker das Wohl des Volkes?, 1995
- Klaus Bosselmann; Im Namen der Natur. Der Weg zum ökologischen Rechtsstaat, 1992
- Friedrich Engels; Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats, 1884
- Hermann K. Heußner, Otmar Jung (Hrsg.); Mehr direkte Demokratie wagen. Volksbegehren und Volksentscheid: Geschichte - Praxis - Vorschläge, 1999
- Ivan Illich; Entschulung der Gesellschaft. Eine Streitschrift, 1995
Selbstbegrenzung. Eine politische Kritik der Technik, (erweiterte Aufl.) 1998
- Martin Jänicke; **Staatsversagen. Die Ohnmacht der Politik in der Industriegesellschaft**, 1986
- Robert Jungk; Müllert; Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Resignation und Routine, 1981
- Dieter Klein u.a.; Reformalternativen, sozial, ökologisch, zivil, 2000
- Hans Kronberger; Blut für Öl. Der Kampf um die Ressourcen, 1998
- Beate Kuhnt, Norbert R. Müllert; Moderationsfibel Zukunftswerkstätten, 1996
- Doris Lessing; Die Memoiren einer Überlebenden, 1974 (Roman)
- Hans-P. Martin, H. Schumann; Die Globalisierungsfalle. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand, 1996
- Lewis Mumford Die Verwandlungen des Menschen 1956 # Mythos der Maschine. Kultur, Technik und Macht. Die Entdeckung und Entwicklung der Technik, 1977
- **Hermann Scheer. Zurück zur Politik. Die archimedische Wende gegen den Zerfall der Demokratie, 1995**
- Erwin K. und Ute Scheuch; Cliquen, Klüngel und Karrieren. Über den Verfall der politischen Parteien, 1992
- Tine Stein; Demokratie und Verfassung an den Grenzen des Wachstums. **Zur ökologischen Kritik und Reform des demokratischen Verfassungsstaates**, 1998
- Paul Tiefenbach; **DIE GRÜNEN. Verstaatlichung einer Partei**, 1998